Viernaus Mordgeschichten an Oder und Spree

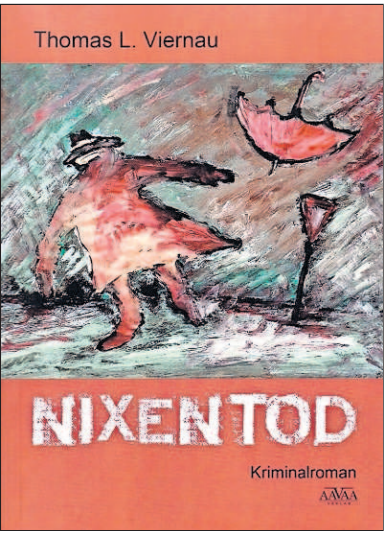
Ein Thüringer beschenkt Brandenburg mit wunderschönen Kriminalromanen. Thomas L. Viernaus Geschichten aus der Mark gehen ins Mark. Dabei hat der Autor nicht nur die Feder, sondern auch den Pinsel geführt und die Cover illustriert.

Von Thomas Heigl

Autor Thomas L. Viernau, alias Thomas Lünser.

Schmalkalden – Das Pseudonym kommt in wetterfester Kleidung und mit breitkrempigem Filzhut zum Treff in das Schmalkalder Café und ist auch sonst eine imposante, Respekt einflößende Erscheinung. Thomas L. Viernaus Kreuz ist fast so breit wie der Tisch, an dem er sitzt und er erinnert mit seiner bulligen Statur an Theo Linthdorf, den Kommissar in seinem „Nixentod“. Doch der Zwei-Meter-Mann und Krimischreiber ist alles andere als ein Finsterling, sondern ein richtiger Mordskerl. „Ja, ich schreibe unter dem Namen meines Heimatortes“, sagt der Viernauer, der eigentlich Thomas Lünser heißt, und lacht.

Lünser, Jahrgang 1963, ist in Suhl geboren und in Viernau aufgewachsen. Er hat sein Abi in Schleusingen gemacht, in Berlin studiert und lebt auch seit gut 30 Jahren in der Bundeshauptstadt. Nach der Wende hat sich der heute 52-Jährige selbstständig gemacht. „Ich habe mich erinnert, dass ich doch Kaufmann bin“, sagt der Geschäftsmann, der einige Jahre voll im Tee stand. Lünser hat nämlich das köstliche Aufgussgetränk aus Hongkong importiert, als dies noch zum britischen Königreich gehörte und der greise Wirtschaftsarchitekt Deng Xiaoping China lenkte. Seine Beobachtungen, Erfahrungen und Erinnerungen rund um den Anbau der Blätter hat der Geschäftsreisende und Tourist später als Extrakt in seinen „Reisen zum Tee“ verpackt. Der Berliner Viernauer mag ein Weltenbummler sein, doch er ist ausgesprochen heimatverbunden, kennt Thüringen, natürlich Berlin und Brandenburg, irgendwie ganz Deutschland, wie seine Westentasche.



Das Cover des Romans „Nixentod“.
Repro: fotoart-af.de

Rund um die Landesgartenschau in Schmalkalden zeigt der Spreeathener ein fast schon unheimliches Detailwissen, rund um die Geschichte und Kunstgeschichte kann er Romane erzählen. Und im sehr ländlichen Brandenburg kennt der wissensdurstige Teetrinker offenbar jeden Winkel. Lünser hat vermutlich den gesamten Landstrich abgewandert, alle Museen abgeklappert und alle Künstler besucht. In den Dörfern und Städten Brandenburgs hat er sich auch den Stoff für seine Krimis geholt – oder eben aus Havel, Spree, Oder und Rhin gefischt. „Die Landschaft, die Sagen mit den Wassermännern und Nixen haben mich inspiriert“, erzählt Lünser, der in Schmalkalden einen ordentlichen Pott Kaffee trinkt.

Doch in seinen Adern scheint Tinte zu fließen. Sein Erstlingskrimi „Nixentod“, ist im AAVAA Verlag erschienen. Ein Reihe grausamer Morde beschäftigt die Brandenburger Kripo um Theo Linthdorf, die Lokalpresse spricht von Nixenmorden. Doch dem Autor geht es nicht einfach nur um Mord und Totschlag. Er vernetzt seine Nixenstory mit Geschichten rund um Raub und Diebstahl von Kunstgegenständen, die sich tatsächlich zugetragen haben, deckt Hintergründe auf. Viernau hat nichts Kommissar Zufall überlassen, sondern genau recherchiert. Entsprechend fällt die Buchbesprechung in der „Märkischen Oderzeitung“ aus: Ganz und gar positiv.

Der zweite Krimi „Kranichtod“ soll demnächst erscheinen, „Arkadiertod“ wird vorbereitet.

Lünser kann die Feder geschmeidig gleiten lassen, doch er kommt mit Pinsel und Kohlestift prima zurecht. Er ist ein begabter Maler und Grafiker, der schon in Brüssel ausgestellt hat. Das Bild zum „Nixentod“ auf dem Bucheinband hat er selbst gezeichnet. Kein Blutbild, aber durchaus ein Schreckensgemälde, das den Leser einstimmt. Es zeigt einen sturmgepeitschten Menschen und seinen, wie eine fliegende Untertasse davonschwebenden, Regenschirm.

Bei seiner Arbeit hilft dem Bildermaler und Krimiautor sein fotografisches Gedächtnis: Lünser ist ein wandelndes Wikipedia und hat die Weltkarte im Kopf. Er ist Inhaber des Flaggenhauses am Alex, kennt die Fahnen und Währungen aller 198 Staaten der Erde und sämtlicher autonomer Gebiete. Dass er vielsprachig ist, englisch, französisch, spanisch sowie russisch spricht und sogar ein bisschen ungarisch beherrscht, versteht sich fast schon von selbst.

Ein Gemälde Lünsers, alias Viernau, vom Viernauer Köbberhaus.

„Der soll mal ein paar Krimis über Schmalkalden und Umgebung schreiben“, gab die Buchhändlerin dem Schmalkalder Journalisten, der Lünser aus Studienzeiten kennt, mit auf den Weg. „Die würden sich prima verkaufen.“ Die Heimat des Vaters zweier Söhne ist inzwischen Berlin-Brandenburg, doch er ist tief mit Südthüringen verwurzelt: In Viernau steht sein Elternhaus, dort hat er Verwandte und Bekannte, die er oft besucht. Und der Südthüringen-Krimi? Die geistige Skizze ist tatsächlich schon gezeichnet.